

Mit Holz heizen ist wieder chic

Es geht nichts über die Wärme eines Holzofens! Früher war der Kachelofen das Herzstück der Bauernstube. Heute haben viele Hausbesitzer den Holzofen wieder neu entdeckt. Er schafft Ambiente und ist ökologisch sinnvoll. Einige Regeln sind aber zu beachten.



Eine Handvoll Pellets aus gepresstem Sägemehl.

Holz wächst vor unserer Haustüre. Rund ein Drittel der Schweiz ist mit Wald bedeckt. Holz gehört neben der Wasserkraft zu den wenigen einheimischen Rohstoffen. Und es ist ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor; gerade in Randregionen. Die Holzverarbeitung beschäftigt fast 100 000 Arbeitskräfte. Holz ist ein erneuerbarer Rohstoff und CO₂-neutral; denn die Bäume binden gleich viel Kohlenstoff wie bei der Verbrennung freigesetzt wird.

Holz wurde mit dem Aufkommen der Zentralheizung im 20. Jahrhundert von der Steinkohle als Energieträger abgelöst. Ab Mitte der 1950er-Jahre nahmen Erdöl, Erdgas und Elektrizität deren Platz ein. Doch nun feiert Holz seit einigen Jahren ein eigentliches Comeback. Wie erklärt sich der

Boom? «Ursache ist das veränderte Bewusstsein – weg von den fossilen Importbrennstoffen. Das hat das Image des Energieträgers Holz aufgewertet», erklärt Andreas Keel von Holzenergie Schweiz. «Zum andern hielten Cheminéeöfen in vielen Häusern Einzug, weil sie als chic und heimelig gelten.»

Schwedenofen macht Feuer sichtbar

Die «Schwedenöfen» mit den verglasten Türen für den Feuerraum brachten in den 80er-Jahren den Durchbruch. Ein Schwedenofen war auch für den kleinen Haushalt erschwinglich, der keine offene Feuerstelle besass. Der Markt hatte damit eine ungeahnte Nische geöffnet, die beim Konsumenten sehr gut ankam. Nun war der Siegeszug

des Cheminéeofens in modernen Stuben nicht mehr aufzuhalten. Er wurde laufend weiterentwickelt. Viele Firmen bieten heute eine schier unüberschaubare Zahl von Modellen mit unterschiedlichem Design an. Längst sind Cheminéeöfen nicht mehr nur als runde, schwarze Stahlblechdinger erhältlich, sondern auch recht- oder achteckig, drehbar und gar freischwebend im Raum. Es gibt sie in Keramik-, Speckstein- oder Metallausführung. Besonders beliebt sind derzeit Modelle mit zweiseitig verglastem Feuerraum.

Natürlich spielt nicht nur der optische Aspekt eine Rolle, sondern auch die äusserst angenehm empfundene Strahlungswärme. Cheminéeöfen werden vor allem auch in den Übergangszeiten geschätzt, wenn sie das Zentralheizungssystem

spürbar entlasten. Denn schon eine um ein einziges Grad tiefere Heiztemperatur im Haus spart etwa sechs Prozent Öl oder Gas ein. Wer also sein Haus statt auf 22 nur auf 18 Grad heizt und in der Stube den Holzofen benützt, braucht etwa einen Viertel weniger Öl oder Gas!

Die Strahlungswärme von Holzöfen fördert zudem ein gesundes Wohnklima, weil die Wärme nicht aufgewirbelt wird wie bei einer modernen Zentralheizung. Viele Produkte enthalten heute auch ein Warmhalte- oder sogar ein Backfach. Cheminéeöfen können in einem Raum meist ohne bauliche Massnahmen aufgestellt und an einen vorhandenen Kamin angeschlossen werden. Raumluftunabhängige Systeme machen den Betrieb von Cheminéeöfen auch in Minergiehäusern möglich.

«Plausch»-Feuer hat seinen Preis

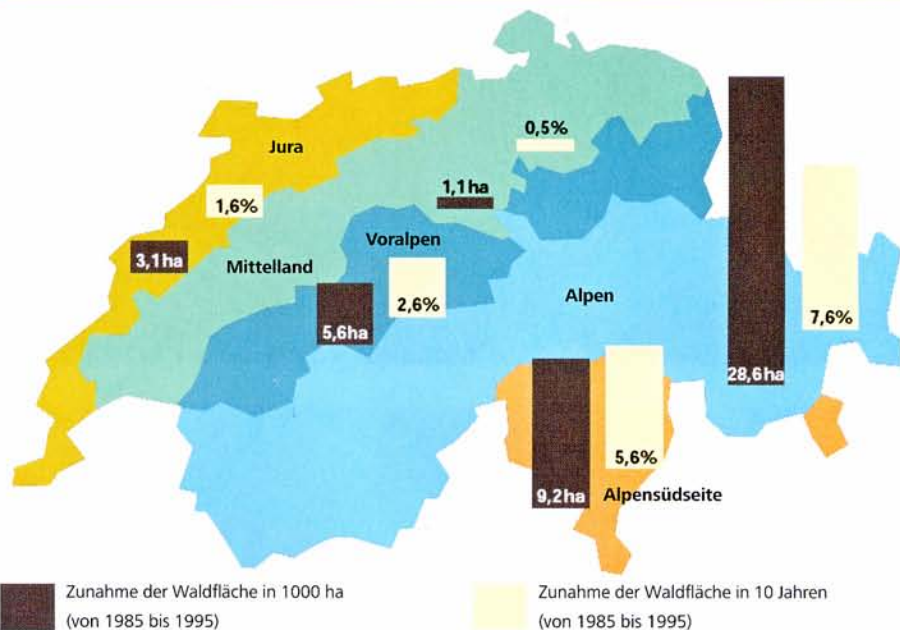
Leichte Cheminéeöfen mit «Plausch»-Feuer sind schnell heiss, aber auch rasch wieder kalt. Sie bewegen sich preislich um die 3000 Franken. Speicher-Cheminéeöfen sind wegen ihrer grösseren Speichermasse vor allem auch Heizquelle, etwa in Niedrigenergiehäusern, und geben über Stunden Wärme ab. Sie kosten um die 6000 Franken – Anschlüsse jeweils exklusive. Einige Cheminéeöfen sind auch mit Zentralheizungs-Wärmetauscher lieferbar, was entsprechende Installationen voraussetzt. Hier liegt die Bandbreite von 8000 bis 12000 Franken. Gute Öfen tragen das Qualitätssiegel von Holzenergie Schweiz und sind zertifiziert. Sie weisen eine gute Verbrennungstechnik auf und werden auch den Feinstaub-Kriterien gerecht. Eine Liste mit solchen Label-Öfen ist unter www.holzenergie.ch oder www.topten.ch einsehbar.

Pelletöfen gross im Kommen

Moderne Zimmeröfen können auch mit Pellets betrieben werden. Pellets sind gepresste, weniger Zentimeter lange und bleistiftdicke Würstchen. Sie sind aus naturbelassenem Sägemehl und liefern konzentrierte und saubere (CO₂-neutrale) Energie. Zwei Kilo Pellets entsprechen von der Wärmeleistung her einem Liter Heizöl oder einem Kubikmeter Erdgas. Sie verbrennen das trockene Material fast rückstandslos; die Asche muss nur alle paar Wochen entsorgt werden. Pellets sind einfach zu transportieren; mit einem Schlauch werden sie ab Lastwagen in den Lagerraum geblasen. Für die Lagerung genügt im Fall eines Ölheizungsersatzes der alte Tankraum.

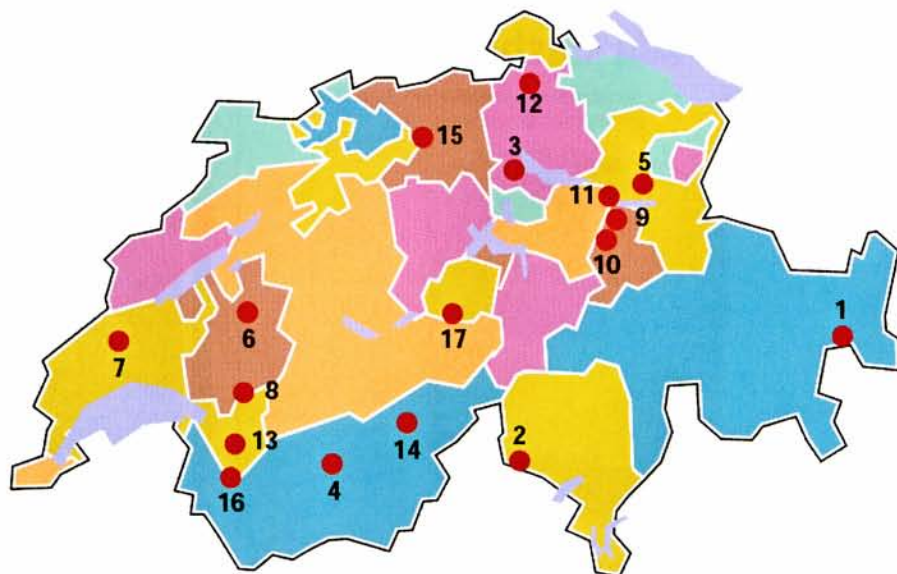
In den vergangenen drei Jahren kamen zahlreiche Pelletheizungen auf den Markt. Sie können mittels Förderschnecke oder Saugsystem automatisch betrieben werden und eignen sich daher gut

Zunahme der Waldfläche nach Regionen



Im Jahre 2001 betrug die Waldfläche der Schweiz 1 219 000 ha. Sie hat von 1985 bis 1995 um 47 600 ha zugenommen. Dies entspricht pro Jahr einer Steigerung der Waldfläche um rund 4800 ha oder der Fläche des Thunersees.

Die grössten Naturwaldreservate (≥ 200 ha)



- | | | |
|-------------------------------|---------------------------|-----------------------------|
| 1 Nationalpark 4800 ha/GR | 7 Montricher 356 ha/VD | 13 La Pierreuse 266 ha/VD |
| 2 Onsernone 965 ha/TI | 8 Vanil Noir 306 ha/FR/VD | 14 Aletschwald 245 ha/VS |
| 3 Sihlwald 800 ha/ZH | 9 Näfels 305 ha/GL | 15 Egg-Königstein 239 ha/AG |
| 4 Pfywald 799 ha/VS | 10 Schwändital 280 ha/GL | 16 Vallon de Nant 204 ha/VD |
| 5 Kruppenau-Nesslau 700 ha/SR | 11 Büelserwald 275 ha/GL | 17 Rohrwald 200 ha/OW |
| 6 La Souche 362 ha/FR | 12 Thurspitz 270 ha/ZH | |

als Vollheizung für Einfamilienhäuser, aber auch als Zimmerheizung. Der Bau einer Zentralheizung liegt bei etwa 20 000 bis 25 000 Franken und ist damit rund 30 bis 50 Prozent höher als eine vergleichbare, konventionelle Lösung. In einigen Kantonen, etwa TG, SH, AG, BL werden Fördergelder entrichtet, die bis 20 Prozent der Investition für eine Vollheizung erreichen. Preis: Eine Tonne Pellets kostet rund 350 Franken, 500 Liter Öl rund 400 Franken.

Engpass bei Pellets

Letztes Jahr wurden rund 70 000 Tonnen Pellets verfeuert, das sind rund 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Der grosse Erfolg hat nun zur paradoxen Situation geführt, dass im kommenden Winter möglicherweise an gewissen Orten ein Versorgungsengpass entstehen könnte. Den Flaschenhals verursachen laut Holzenergie Schweiz allerdings nicht fehlende Produktionsanlagen. Vielmehr bereitet der Mangel des Rohstoffes Sägemehl Probleme.

Wer hätte das gedacht: Früher wurde Sägemehl als lästiger Abfall entsorgt – heute ist es ein hochbegehrtes Naturprodukt. Es fällt beim Zuschneiden von Brettern und Stämmen an. Doch trotz des vermeintlichen Überflusses ist Holz heute ein knappes Gut geworden. Denn auch andere Industriezweige sind scharf auf Holz, namentlich die Papier-, Spanplatten- und Bauindustrien. Zudem warten die Waldbesitzer wegen der Preiserverhöhung infolge höherer Ölpreise mit der Holzgewinnung zu.

Bäume wachsen nicht in den Himmel

Die Engpässe könnten mit dem Bau von Grossärgewerken (Luterbach SO und in Domat/Ems)

durch ausländische Investoren behoben werden. Allerdings, so schätzt Andreas Keel, dürfte die Situation nur gerade für drei bis fünf Jahre entschärfen. «Wir müssen lernen, dass wir nicht die ganze Schweiz mit Pellets heizen können, weil das Potenzial beschränkt ist!» Vorderhand dürfte der Wärmeenergieverbrauch nur etwa zu 10 bis 12 Prozent aus Holz gedeckt werden können. «Davon machen die Pellets in den nächsten Jahren kaum mehr als ein Sechstel aus», präzisiert Keel.

Holz macht unabhängig von den Ölscheichs, hiess es immer, und jetzt erreicht uns die Knappheit völlig unerwartet beim eigenen Rohstoff! «Niemand hat in der Schweiz mit einem derartig schnellen Erfolg der Pelletheizungen gerechnet», gesteht Keel. «Bis vor zwei Jahren waren Pellets eine Nische für Pioniere und Idealisten – und heute stehen wir mitten im Markt!» Keel empfiehlt den Konsumenten, sich frühzeitig mit Pellets einzudecken. «Längerfristig hilft nur die konsequente Nutzung aller einheimischen und erneuerbaren Energien sowie das konsequente Wärmedämmen von Fassade, Keller, Dach und der Einbau guter Fenster.»

Schnitzelwärme in Menzberg LU

Holz als Brennstoff gibt es in vielen Formen. Für grosse Gebäude wie Schulanlagen oder Mehrfamilienhäuser eignen sich Stückholz- oder Holz-schnitzelheizungen. Schnitzel können meist aus der nahen Umgebung beschafft werden, was gegenüber dem über Tausende von Kilometer herangeschafften Öl ein grosser Vorteil ist. Dies hat auch die Baugenossenschaft im luzernischen Menzberg bewogen, das 4-Familien-Haus Schützenrain der Schnitzel-Fernheizung des Dorfschulhauses anzuschliessen. Die alte und teure Elektro-



Ein heimeliger Cheminéeofen verbreitet primär «Wohlfühlwärme». Dank verglastem Feuerraum bilden die Schwedenöfen eine optische Bereicherung in der Stube. Meist handelt es sich um eine Zweitheizung.

Speicherheizung aus dem Jahr 1983 war zu ersetzen. Über die Lösung ist Xaver Vogel, Präsident der Baugenossenschaft, glücklich: «Die Kilowattstunde Fernheizwärme kostet uns mit 8,5 Rappen etwa gleich viel wie eine Ölheizung, wenn man die Wartungskosten mit einbezieht.» Dazu sei die Fernheizung viel ökologischer. Die Baugenossenschaft ist übrigens auch ein Kunde der Raiffeisenbank. ■ STEFAN HARTMANN

Nachgefragt bei Andreas Keel, Geschäftsleiter Holzenergie Schweiz

«Panorama»: Im vergangenen Winter gieren die Holzfeuerungen in ein schiefes Licht: Haushalte sollen 5 Prozent des Feinstaub verursachen, in Zürich sogar weit mehr. Müssen Holzfeuerungen verboten werden?

Andreas Keel: Nein, sicher nicht. Die hohen Messwerte in Zürich wurden bei einer Ausnahmesituation gemessen, nämlich in der langen Hochnebellage im Januar 2006. Die feinen Russpartikel haben sich im Nebel konzentriert und sind auf weiträumige Russverfrachtungen zurückzuführen.

Was sind denn die Ursachen für den Feinstaub aus Holzheizungen?



Ein Grossteil der 680 000 Holzöfen in der Schweiz ist völlig veraltet. Viele Öfen verbrennen das Holz um ein Vielfaches schlechter als ein moderner Cheminéeofen. Dazu kommt die üble Angewohnheit vieler Leute, aus Spargründen belastetes Holz oder gar Abfälle zu verbrennen.

Welche Öfen sind denn bedenkenlos?

Alle Anlagen mit unserem Qualitätszeichen! Die sind garantiert sauber, machen derzeit allerdings nur ein bis zwei Prozent aller Öfen aus. Das Label wird ab Mitte 2007 obligatorisch für alle neuen Holz-Zentralheizungen werden.

Was raten sie Hausbesitzern mit alten Holzöfen?

Ein Ersatz lohnt sich, da ein neuer Ofen ungleich effizienter und sauberer ist sowie weniger Holz verbraucht. Und natürlich bringt das Wärmedämmen der Hausfassade einen deutlichen Energiegewinn mit weniger Heizen! Interview: Stefan Hartmann